

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. in O.M. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Thl.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 66.

Altensteig, Dienstag den 9. Juni

1885.

Tagespolitik.

Der Kaiser befindet sich wieder vollkommen wohl. Die Unterleibsbeschwerden sind erfreulichster Weise. Es verlautet, daß, wenn irgend möglich, der Monarch sich demnächst direkt nach der Insel Mainau begeben wird.

Der Vertreter Deutschlands in Zanzibar hat an den Sultan daselbst die Aufforderung gerichtet, die Feindseligkeiten gegen den Sultan von Witu, welcher mit dem Deutschen Reich einen Schutz-Vertrag geschlossen, einzustellen.

Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über das Verhältnis zu Zanzibar, erregt, wie voraussehen, ziemliches Aufsehen, denn er eröffnet, falls der Sultan von Zanzibar nicht rechtzeitig, d. h. also wohl bis zum Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe nachgibt, die Aussicht auf ernste Eventualitäten. Es hieß schon seit einiger Zeit, daß mit England eine Verständigung erzielt sei, die Deutschlands freie Hand bei seinem Vorgehen gegen Zanzibar sichert. Es soll das einer der Punkte sein, die bei der Anwesenheit Lord Rosebery's in Berlin geordnet worden sind. Vorher soll der Einfluß Englands auf den Sultan von Zanzibar ein Deutschland ungünstiger gewesen sein. Die Abberufung des Generalkonsuls Rohlf's, der die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt haben soll, gilt für sicher.

Der Erzbischof von Paris hatte bei dem Kultusminister schriftlichen Protest gegen die Verweltlichung der Genovevabirge (des Phantoms) eingelegt und dabei gesagt: „Nun geht alles unter, das öffentliche und Privatvermögen, die Ruhe in der Straße, die Sicherheit der Personen. Dieses politische Regiment, welches Freiheit für alle verspricht, wird solche Ausschreitungen sehen, daß sein bloßer Name mit Tyrannet und Anarchie gleichbedeutend sein wird.“ Minister Goblet hat in sehr energischem Tone geantwortet: Die von dem Erzbischof an den Tag gelegten Gefühle könnten nicht eine Sprache entschuldigen, die sich mit den amtlichen Funktionen des Erzbischofs und mit den Pflichten, die er der Regierung gegenüber habe, nicht vertrage; auch berechtigten ihn dieselben nicht, die Handlungen und die allgemeine Politik der Regierung zu diskutieren. Eine derartige Haltung des Erzbischofs sei nicht geeignet, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche friedlich zu gestalten.

Nachdem der Victor Hugo-Taumel sich ein wenig gelegt hat, beginnt man in Paris wieder den Staatsangelegenheiten das Interesse zuzuwenden. Der wichtigste Gegenstand derselben ist augenblicklich die Militärrnovelle, welche bereits in zweiter Lesung die Deputirtenkammer beschäftigt hat und in der in erster Lesung beschlossenen Fassung auch in zweiter Lesung angenommen wurde. Die Hauptbestimmungen des Gesetzes betreffen die Herabsetzung der Dauer der aktiven Dienstzeit von fünf auf drei Jahre, die Heranziehung des ganzen Jahreskontingents zum Dienst und die Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes, sowie der verschiedenen Befreiungen von der Heerespflicht.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen England und Rußland sind neue Nachrichten nicht eingetroffen, doch ist an dem Zustandekommen eines Ausgleichs nicht mehr zu zweifeln. Dafür spricht auch seine Meldung aus London, wonach eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Prinzen von Wales bevorstehen soll. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

Die Frauen-Emanzipation macht in

England gewaltige Fortschritte. Bei den diesjährigen im November stattfindenden Wahlen zum Parlament wird eine Dame, Miss Helen Taylor (die Stieftochter des bekannten Volkswirtschaftslehrers John Stuart Mill) in London als Kandidat von den Radikalen aufgestellt und „somit die Frage zur Entscheidung gestellt werden, ob England wirklich würdig ist, als Hort der wahren Freiheit gepriesen und besungen zu werden oder nicht.“ Die Dame, natürlich keine jugendlich rosige Schönheit mit Feuerungen, Feentwuchs und Silberlachen, sondern eine spröde, mittelalterliche Erscheinung, mit einer schweren Brille bewaffnet, hageren Wuchses und im Besitz einer scharfen Stimme, deren Herz noch ungerührt blieb und jungfräulich spröde ist, ist Schulvorsitzerin und seit langer Zeit Präsidentin eines radikalen Clubs.

Leider unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Cholera in der spanischen Provinz Valencia epidemisch wieder austritt. Die von der Regierung abgesandte ärztliche Kommission zur Untersuchung des Gesundheitszustandes der Provinz hat, nachdem sie eine Anzahl Leichen der an der herrschenden Seuche Gestorbenen untersucht hat, die Ueberzeugung gewonnen, daß es die asiatische Cholera ist, welche in mehreren hundert Fällen in der Stadt Valencia und in über 20 größeren und kleineren Ortsgastern der Provinz sich gezeigt hat.

So eine Revolution ist doch kein billiges Vergnügen; ihre Bekämpfung aber noch weniger. Das Parlament von Canada hatte bereits 700 000 Dollars zur Niederwerfung des Aufstandes der Mischlinge bewilligt; nachdem die Revolution in äußerst kurzer Zeit bewältigt worden ist, mußten die Volksvertreter nochmals in die Tasche der Steuerzahler greifen und 1 Million Dollar nachzahlen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Juni. Samstag abend fand im grünen Baum eine Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Aus dem vom Vorstand, Hr. Holzhändler Maier sr., vorgebrachten Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im letzten Rechnungsjahre 216 M. 87 Pf. vereinnahmte und 162 Mark verausgabte. Der Verein erledigte seine Geschäfte in 1 Plenar- und 2 Hauptversammlungen, in 4 verstärkten und 8 ordentlichen Ausschüssen und fiel in den Bereich dieser Thätigkeit unsere Eisenbahnanlegenheiten, die Beschlußfassung über Abhaltung einer Lehrlingsprüfung, die Stellungnahme des Vereins zur stiftgefundenen Auflösung der Diensthilfs-Krankenkasse u. a. m. Der Verein ist in mehreren Petitionen an den Gemeinderat um Wiedereinführung letzterer vorstellig geworden, jedoch nicht mit dem gewünschten Erfolg. — Auf den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Verwendung der f. Z. gezeichneten freiwilligen Geldbeiträge bei Errichtung des Spitals, eingehend, wurde beschlossen, den noch vorhandenen Fonds von 825 Mark nutzbringender anzulegen und den Zins hiervon zu den bereits gezeichneten monatlichen Beiträgen zwecks Anstellung einer Krankenschwester in hiesiger Stadt, zuzuschicken. Dieses erfreuliche Projekt ist dadurch um einen weiteren Schritt der Verwirklichung näher gerückt worden. Da f. Z. freiwillige Zeichner sich zusammenthaten und den Gewerbeverein damit betrauten, Betten und sonstige Utensilien in den von der Stadt zu bauenden Spital zu stellen, welchem Auftrag durch Anschaffung von 10 Betten u. nachgekommen

wurde, nunmehr aber die örtliche Diensthilfs-Krankenkasse nicht mehr besteht und an ihre Stelle die Bezirkskrankenkasse getreten ist, machen die Zeichner, welche die Unterstützung eines rein örtlichen Bedürfnisses im Auge gehabt haben, ihr Eigentumsrecht an die Gegenstände geltend. Der Gewerbeverein hat nun beschlossen, vorerst der Stadt die Betten zu einem annehmbaren Preis zum Kauf anzubieten. — Zum Vorstand wurde Hr. Maier wieder gewählt und auch die seitherigen Mitglieder beibehalten. Noch ist zu bemerken, daß in Aussicht genommen worden ist, dem Gewerbeverein in Ragold in nächster Zeit einen freundschaftlichen Besuch abzustatten.

* Altensteig, 8. Juni. Gestern Sonntag nachmittag rückte die gesamte Feuerwehr wieder zu einer Hauptübung aus. Es war diesmal der Angriff auf ein ausgedehntes Brandobjekt vorzunehmen, welcher von den einzelnen Kompagnien wohl richtig ausgeführt, jedoch nicht mit der seither gewohnten Raschheit vor sich ging. Der Grund hiefür dürfte wohl in dem Mangel an Mannschaft (es sollen zu viele Entschuldigungen eingelaufen sein) gesucht werden. Anfangs ließ auch die Beschaffung des Wassers in genügender Menge zu wünschen übrig, es darf jedoch als sicher angenommen werden, daß in einem Ernstfalle auch weibliche Hilfe ins Mittel tritt und dadurch ein Wassermangel, wenn nicht außergewöhnliche Umstände der Beschaffung hinderlich in den Weg treten, nicht vorkommen wird. Im Ganzen muß anerkannt werden, daß jeder seine Schuldigkeit gethan hat und daß wir deswegen auch ruhig sagen können, daß bei einem Brandausbruch, wo alle Männer, ihrer Pflicht getreu, erscheinen, mit der seitherigen gehörigen Entschlossenheit und Raschheit dem verheerenden Elemente des Feuers der energischste Widerstand entgegengesetzt wird. — Das Ausrücken der Feuerwehr hatte wieder viele Schaulustige angezogen und es herrschte ein bewegtes Leben.

* Altensteig, 8. Juni. Letzten Samstag vormittag brannte in Spielberg das Wohn- und Oekonomiegebäude des Johannes Harfmann, Bauer bis auf den Grund ab. Als Entstehungsurache wurde ermittelt, daß das 5 Jahre alte Eöhndchen des Abgebrannten in Abwesenheit der auf dem Felde beschäftigten Eltern an die Zündhölzchen geriet, mittelst derselben ein „Feuerle“ machen wollte und zu diesem Zwecke einen vor dem Hause liegenden Strohhäufen anzündete. Das Feuer teilte sich rasch dem Wohnhause mit und blieb den herbeigeeilten Löschmannschaften von Spielberg und den benachbarten Orten nur übrig, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was auch glücklicherweise gelang. Der Abgebrannte soll, wie wir hören, leider nur schwach versichert sein.

* Raum hat der Sommer Einkehr gehalten, so kommen auch schon wieder Hiebposten über schwere Hagelschläge. Das Unglück, welches diesmal besonders schwer die Markung Langenau betroffen hat, regt aufs Neue die Frage an, ob den schweren Hagelschäden nicht auf irgend eine Weise begegnet werden könnte. Das Wort „Landeshagelversicherungsanstalt mit Zwangsversicherung“ ist zwar trotz seiner Länge leicht auszusprechen, aber schwer in die That umzusetzen. Aus dem Umstande, daß einzelne Gegenden des Landes mit erschreckender Regelmäßigkeit verhegelt werden, während andere nur sehr wenig Hagelschäden aufzuweisen haben, daß die Einsetzung der Güter nach der Bonität des Bodens und nach dem Werte der Anpflanzung sehr schwierig und kostspielig ist, daß ferner die Frostschäden in Weinbergen und die Ueberschwemmungen tiefliegender Wiesen mit Sand und Geröll ebenso

zu den schädlichen Naturereignissen gehören wie der Hagel — schwer ist eine Landes Hagelversicherungsanstalt mit Zwangsversicherung einzuführen. Die Privathagelversicherungsanstalten verlangen aber, namentlich aus alledem geht hervor, daß es außerordentlich für Grundstücke in hagelverdächtigen Gegenden, so hohe Prämien, daß der Landwirt durch deren Bezahlung seinen Hagelschlag schon im Voraus sicher hat, während er, wenn er unversichert bleibt, doch noch die Aussicht hat, von einem Hagelschlag nicht heimgeführt zu werden. In den seltener verhagelten Gegenden entschließt sich der Bauer nur schwer in die Hagelversicherung zu gehen und bricht das Unglück über solche Gegenden herein, dann beweist das Sprichwort „Hagel macht keine Hungersnot, aber arme Leute“, seine Wahrheit in betrübender Weise. Soll der Mensch nun sich einfach in's Unvermeidliche fügen? Wir antworten mit Nein. Wir empfehlen daher wo immer möglich den Beitritt zu einer Hagelversicherung, da uns andere Schutzmittel nicht bekannt sind.

* In Weil der Stadt, dem Geburtsort des Reformators Brenz und Johann Keppeler, ist durch eine vor einigen Tagen abgehaltene Versammlung, zu welcher sich auch die Prälaten v. Gerol und v. Lenz, Staatsminister Freiherr v. Barmbüler zc. eingefunden hatten, der Plan, für die auf mehr als 400 Seelen angewachsene Gemeinde, ein Gotteshaus zu bauen, entschieden gefördert worden. Einen sehr guten Eindruck machte die in der Anwesenheit und den Ansprachen des Stadtvorstands verkörperte wohlwollende Stellung der katholischen Mitbürger zu dem Plan, dessen Ausführung das an Geschichtserinnerungen und Kunstwertumern so reiche Städtchen um ein edles Zweck dienendes Denkmal reicher machen wird.

* Die Amerikareise einer Oberndorfer Witwe und eines dort beschäftigt gewesenen Schreinergehilfen, die sich überm Wasser die Hände zum Hochzeitsbunde reichen wollten, wurde auf eine für erstere sehr unromantische Weise schon in Frankfurt a. M. unterbrochen. Nächlicher Weise wußte der Bräutigam seiner Angebeteten das unter dem Kopfstücken versteckte Portemonnaie derselben hervor zu eskamotieren; als sie erwachte, war der junge Mann verschwunden, mit ihm aber auch der Inhalt des Portemonnaies mit etwa 300 M. — wohl auf Nimmerwiedersehen! So galant war übrigens der Herr doch, der Geprellten ein anständiges Reisegeld im Portemonnaie zurückzulassen, so daß sie wenigstens ihre Heimat wieder erreichen konnte — um eine süße Hoffnung und ihr Geld ärmer, um eine schlimme Erfahrung reicher!

* Ludwigsburg, 5. Juni. Nach den bis jetzt erhobenen Ermittlungen hat das Gewitter vom letzten Samstag nur in 3 Gemeinden erheblichen Schaden angerichtet: Müglitz, Pflugfelden und Eglosheim. Die übrigen sind von größerem Schaden verschont geblieben.

* Ulm, 5. Juni. Vor einigen Tagen wollte ein auf dem oberen Kuhberg beschäftigter Ar-

beiter abends seinen Heimweg nach Oberkirchberg abkürzen und versuchte zu diesem Zweck, an der Mereinmündung über die Donau zu schwimmen. Er hatte beim Schwimmen seine Kleider, zu einem Bündel geschnürt, auf dem Kopf und hielt die Schlinge der Schnur mit den Zähnen. Durch die Bewegungen kam ihm aber die Schnur an den Hals, das Kleiderbündel rutschte vom Kopf herab, der Hals wurde ihm zugeschnürt, und trotz seines schrecklichen Ringens war ihm der Tod des Ertrinkens gewiß. Zum Glück waren die Herren Sekondelieutenants Schelling und Schnitzler vom Inf.-Reg. 124 unweit oberhalb in einem Kahn; sie ruderten auf die jämmerlichen Hilferufe mit aller Macht herbei, und es gelang ihnen, den Arbeiter, als eben wieder ein Fuß von ihm austauchte, zu erfassen und mit großer Anstrengung in den Kahn zu ziehen. Der Gerettete, als er wieder zu sich gekommen war, bedankte sich in wahrhaft rührenden Worten bei seinen Rettern. Ehre den Wackeren!

* (Verschiedenes.) Ein seltener Unfall ereignete sich am letzten Dienstag, in dem Pferde-Stalle des Dekonomen Engelhardt in Drensbromm. Ein Pferd desselben hatte sich gegen Mitternacht losgemacht und geriet dabei mit den Hinterfüßen in den im Stalle befindlichen Brunnen. Trotz aller angewandten Versuche konnte man das Pferd aus seiner gefährlichen Lage nicht mehr befreien und mußte dasselbe durch einen Schuß getötet werden. — Am Donnerstag vormittag sah der Wasserhauswächter in Cannstatt eine menschliche Hand aus dem Rieß unterhalb dem Wöhr hervorragen. Die sofort angestellten Ausgrabungen förderten den Leichnam eines 30—40 Jahre alten Mannes zu Tage, welcher ohne Zweifel bei dem letzten Hochwasser angeschwemmt, durch einen Pfosten aufgehalten und dann versandet wurde. Die Leiche ist daselbst gänzlich unbekannt; wegen vorgeschrittener Verwesung mußte solche sogleich beerdigt werden. — In einer der letzten Nächte wurde in Heilbronn in dem Hause Wilhelmstraße 18 ein frecher Einbruch verübt. Der Dieb öffnete mit besonderer Fertigkeit die Schlösser zweier Thüren, darauf sagte er an zwei Schubladen eines wertvollen Schreibtisches das Schloß heraus, wobei ihm circa 1000 M. in Gold zustelen. Er begab sich dann auch in die Küche und stärkte sich dort mit Punsch.

Deutsches Reich.

* Der zum Schutze der Nordseefischerei eingestellte Aviso „Pommerania“ ist öftlich von Norberney auf eine ganze Flotille englischer Fischerfahrzeuge gestoßen, die in jener Gegend unberechtigtweise die Fischerei ausübten. Sie hatten einen größeren Dampfer zum Transport der gefangenen Fische bei sich. Einen englischen Kutter, der direkt bei der Fischerei betroffen wurde, nahm die „Pommerania“ ins Schlepptau und brachte ihn nach Wilhelmshafen zum vorläufigen Arrest.

* Die „Olga-Beute“, so hat der Berliner Volksmund die zum Wachdienst kommandierte Mannschaft von S. M. Schiff „Olga“ kurzweg genannt, waren, wie „Berl. Bl.“ berichten, auch gestern wieder Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Als gegen Mittag die Ablösung des Doppelpostens am Kaiserlichen Palais von der Hauptwache her anmarschierte, wurde sie von einer großen Menschenmenge begleitet. Einige zwanzig Berliner Jungen schwenkten bei dem Anblick der kräftigen „Africareisenden“ die Mützen, schrien Hurra und Vivat und hätten den braven Seeleuten am liebsten die Hände gedrückt, wenn nicht die Schutzleute diesen Freundschaftsbeweis verhindert hätten. Auch dem abgehenden und nach der Hauptwache zurückmarschierenden Doppelposten wurde dieselbe Ovation, dieselbe Begleitung zu Teil. Tausende von Berlinern schienen in diesem Augenblicke mit ihren Gedanken im fernen Afrika zu weilen.

* Anfangs Juli gehen eine Anzahl deutscher Forstbeamten, die zu diesem Zweck einen 4-jährigen Urlaub erhalten haben, im Auftrage der Neu-Guinea-Gesellschaft nach Neu-Guinea ab.

* Heidelberg, 3. Juni. Im Heidelberger Kasernenhofe hat ein Soldat beim Zielen einen beaufsichtigenden Unteroffizier erschossen. Von Seiten des Soldaten lag keine Absicht zu Grunde; er soll statt einer sog. Exerzierpatrone ein scharfe Patrone geladen haben, welche sich zufällig vom vorigen Tage her noch in seiner Patronentasche befand.

* Heidelberg, 3. Juni. Der Unteroffizier, welcher heute von einem Einjährigen beim Zielen erschossen wurde, hat demselben befohlen, als Ziel sein rechtes Auge zu nehmen. Nach allem, was darüber verlautet, ist anzunehmen, daß der Vorfall auf die unverantwortliche Außerachtlassung der bestehenden Kontrollvorschriften beim Schießen zurückzuführen ist, wodurch der betr. Einjährige eine scharfe Patrone an Stelle einer Exerzierpatrone in seiner Tasche zurückbehielt. Der Unteroffizier sank aus nächster Nähe getroffen sofort tot zusammen, während der Einjährige ebenfalls ohnmächtig vom Blatze getragen werden mußte.

* München. Die Frau eines Beamten entdeckte bei der gewöhnlichen Untersuchung der Taschen ihres Mannes in der Brieftasche einen Briefumschlag mit der Photographie eines Frauenzimmers. Briefumschlag mit Inhalt wanderten sofort ins Feuer. Als der Mann aufwachte, erzählte er seiner Frau, daß ihm seine in Amerika lebende Schwester ihre Photographie und eine 100-Dollarnote gesandt habe. Die Frau mußte nun gestehen, welchen Schaden sie angerichtet hatte.

* Greifenberg. Ein hiesiger Maler gewann auf der Stettiner Pferdeverlosung eine braune Stute, die den Wert von 1300 M. haben sollte. Sachverständige taxierten das Pferd mit 3. bis 400 M. ab. Der Gewinner ließ dasselbe vom Kreisarzt und einem Militärarzt untersuchen und diese konstatierten einen

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung.)

Der Arzt blickte auf Hassbörn, welcher sich einiges im Zimmer zu schaffen machte, und bewunderte dessen schöne, wenn auch etwas verlebten Züge, die jetzt vollkommen ruhig waren. Dann, auf die Leiche deutend, sagte er:

„Ihr Freund, mein Herr, scheint ein großer Lebemann gewesen zu sein; vermutlich eine Unverdaulichkeit, welche einen Schlaganfall im Gefolge hatte.“

„Ja, der Tod des armen Gore kam sehr unerwartet, denn er wollte gerade abreisen“, war die in ruhigem Tone gegebene Antwort. „Es ist nicht zu leugnen, daß er gerne gut und viel aß und trank, allein dies mag doch nicht die alleinige Ursache seines Todes gewesen sein. Verigal, ein Freund von mir, welcher in Indien gelebt hat und dabei war als der arme Bursche hier nach dem Rennen und einem großen Diner den Anfall bekam, behauptete: es sei ein Sonnenstich, was mir nicht unglücklich erschien, denn Gore hatte, trotz unserer Mahnungen, sich sehr im Essen und Trinken übernommen und lange in der glühenden Sonne gestanden. Doch jetzt ist er leider tot und es wäre verlorene Mühe, über seine Todesart zu streiten; es hat wohl so kommen müssen. Erlauben Sie mir aber“, fuhr Hassbörn fort, indem er seine Brieftasche herausnahm, „Ihren Gang und Ihre Zeit zu honorieren.“ Dabei hatte er eine Banknote herausgenommen und drückte dieselbe in des Arztes Hand.

„Für mich?“ rief der tief erglühende junge Mann aus, welchen das eigentümliche Knistern des Papiers geradezu heraufschickte, ich danke Ihnen, ich danke —“

„Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“, entgegnete Hassbörn. „Und Sie können ja nichts dafür, daß das Unglück wollte, daß wir Ihre Hüfe zu spät erbeten hatten. Doch hier ist Frau Husch. Würden Sie wohl die Güte haben, unten in deren Salon den Totenschein und die sonstigen Formalitäten zu berichtigen? Ich verstehe gar nichts von all' diesen Dingen und nehme daher Ihre Gefälligkeit, Herr Doktor, in Anspruch, den Fall zu ordnen und werde später alle entstandenen Kosten ausgleichen. Nun leben Sie wohl, geehrter Herr, ich will Sie Ihrer kostbaren Zeit nicht länger berauben.“

Und Hassbörn schüttelte die Hand des verdutzten und überglücklichen Dr. Markus, dessen Augen freudig hinter seiner Brille leuchteten, und dessen sonst rosiges Gesicht vor Aufregung blaß wurde, als er sich auf der Treppe nochmals des Besitzes der geliebten Banknote versichert hatte.

„Welch ein herrlicher, feinführender und dabei doch entschlossener Mann!“ sagte er zu der Hauswirthin, als sie in deren Zimmer angekommen waren. „Sie können sich glücklich schätzen, einen solchen Gentleman im Hause zu haben, Frau Husch.“

„Das mag schon wahr sein“, war die Entgegnung. „Dennoch aber gäbe ich viel darum, wenn der Fall nicht vorgekommen wäre; denn da habe ich z. B. eine Dame vom Lande in Logis, Miß Penkington, welche alle Jahre im Mai kommt und im September wieder fortgeht, stets ihr Dienstmädchen mitbringt und mir also nicht die geringste Schererei macht. Diese alte Dame ist durch den Gedanken, eine Leiche im Hause zu haben, ganz nervös geworden, und ich weiß nicht, was ich mit ihr anfangen soll.“

Frau Husch konnte nicht weiter sprechen, denn es öffnete sich plötzlich die Thüre des Nebenzimmers und eine schmale Gestalt wurde sichtbar, von deren Gesicht man nichts als ein paar dicke Locken in der

alten Fehler, Dämpfigkeit. Jetzt steht der Gewinner mit dem Komitee in Verhandlungen und hat Aussicht, daß der Verkäufer das kranke Pferd gegen Erstattung des Kaufgeldes im Betrage von 1300 M. wieder zurücknehmen muß.

* **S a n a u.** Der Fabrikbesitzer Günther war mit seiner Frau in Streit geraten, und in seiner Wut stößte er ihr mit Gewalt einen giftigen Trank ein, den er sich als Aufseher einer chemischen Fabrik zu verschaffen gewußt hatte, worauf die Aerzte nach wenigen Stunden den Tod erlitt. Die Untersuchung ist bereits im Gange und Günther verhaftet.

* **K r a p p i t s (Schlesien.)** Von dem hiesigen Schöffengericht wurden ein Gastwirt und drei Regelfungen wegen Betrugs bezw. Anstiftung dazu verurteilt. Der Betrug ist dadurch verübt worden, daß die Regelfungen beim Schieben von Kugeln bestimmter Personen die Kugel, von denen zwei an einer Schnur befestigt waren, mittels dieser unwarfen, und zwar dergestalt, daß oft „alle Neun“ fielen. Auf Grund der Zeugenaussagen wurden alle vier Angeklagte für schuldig befunden. Von den Regelfungen erhielt einer 16 Tage Gefängnis, zwei je 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis, während der Gastwirt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

* (Vom Blitze erschlagen.) Aus B i l l a s wird berichtet, daß am Samstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein heftiges Gewitter zwei Menschenleben gekostet hat, indem von der Familie K. aus Bürsdorf, welche sich auf offenem Felde befand, Vater und Mutter von dem Blitze erschlagen wurden und sofort tot blieben, während eine Tochter von 13 Jahren auf der einen Seite gelähmt wurde.

Ausland.

* **W i e n,** 5. Juni. Der Wiener Korrespondent der „Times“ hatte gestern mit dem durchreisenden Sir Peter Lumsden eine Unterredung. Lumsden klagte bitter über die Haltung der Regierung ihm gegenüber und hielt an der Behauptung fest, die Aktion Komarows sei ein planvoll vorbereiteter, ungerechtfertigter und unprovokierter Angriff gewesen. Das Schiedsgericht bezeichnete er als reinen Hohn. Seinerseits kündigte er eine freimütige Sprache in London an. Die Grenzverhandlungen an Ort und Stelle können ihm zufolge Jahre dauern, was die Absicht der Russen zu sein scheint.

* Das Gesamt-Resultat der bisherigen österreichischen Reichsrats-Wahlen gestaltet sich für die deutschliberale Partei wie folgt: Von 155 gewählten Abgeordneten gehören 51 der Linken an. Die Partei hat in Niederösterreich sechs Sitze verloren und einen gewonnen. In Oberösterreich, Steiermark und Tirol hat sie je einen Sitz erobert, in Kärnten und Böhmen je einen verloren. In der Bukowina wurden zwei Mandate gewonnen und eines verloren. Im Ganzen hat die Partei bisher sechs Sitze gewonnen und

neun verloren; sie ist somit um drei Mandate geschwächt worden.

* **B e r n,** 5. Juni. Der Ständerat hat heute einen Antrag auf Maßregeln gegen die Schutzpolitik fremder Staaten angenommen; jedoch den Antrag, daß der Bundesrat aufgefordert werden solle, noch in dieser Tagung über die Thunlichkeit der Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland Bericht zu erstatten, als nicht angezeigt abgelehnt.

* **B e r n,** 5. Juni. Durch Beschluß des Bundesrats sind gestern 21 Anarchisten, darunter ein Franzose und mehrere Deutsche, ausgewiesen worden.

* **P a r i s,** 3. Juni. Gestern abend gab die Fürstin von Sagan, eine der exzentrischen Damen von Paris, einen Maskenball, auf welchem Herren und Damen als Tiere erscheinen mußten. Die Prinzessin selbst trat als Pfau auf. Die übrigen eingeladenen kamen als Schmetterlinge, als Vögel aller Art, sogar als Bierfässer und selbst als Esel. Auch ein Teil des diplomatischen Corps wohnte dem Feste bei; in welcher Gestalt er erschien, konnte ich nicht erfahren.

Die Deputiertenkammer hat den Antrag, das Ministerium Ferry in den Anklagezustand zu versetzen, mit 322 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Jules Ferry, der eine Reise nach Italien gemacht hatte, ist wieder in Paris eingetroffen.

* **P a r i s.** Eine in der Rue Trousset gelegene Spielhölle wurde am 1. d. von der Polizei ausgeräumt und über 30 Spieler, unter denen sich auch mehrere gesuchte Verbrecher befanden, verhaftet. In der Bank wurde eine Summe von 200 000 Frank vorgefunden, welche sofort mit Beschlagnahme belegt wurde. Eine in der Rue Repeletier belegene Spielbank, einem Engländer namens William gehörig, ist ebenfalls durch die Polizei geschlossen worden und wurde auf das vorhandene bare Geld Arrest gelegt. Der Besitzer der letzteren wird Klage erheben, da sein Lokal „konfiskiert“ war.

* **L o n d o n.** Die englische Heilsarmee beging am 1. d. den Jahrestag ihrer Gründung durch eine Massenversammlung. „General“ Booth hielt eine Ansprache über das Wachstum und den Fortschritt der Heilsarmee während ihres siebenjährigen Bestehens. Danach weht die Flagge der Armee jetzt in sechzehn Ländern. Vor sieben Jahren zählte die Armee nur 81 Korps; jetzt hat sie 1050 mit 2650 besoldeten „Offizieren.“ „Seitdem bemerkte der „General“, ist die Heilsarmee noch immer Verfolgungen ausgesetzt. In der Schweiz befinden sich gegenwärtig dreißig ihrer „Soldaten“ im Gefängnis, einer darunter, weil er in einer religiösen Versammlung für einen Polizisten betete. Jetzt hat die Armee „Operationen“ in der deutschen Schweiz begonnen, und in London ist ein deutsches Korps ins Leben gerufen worden. Auch ist ein „Feldzug“ in China in Aussicht genommen.

* Ueber den großen Streik der Eisenarbeiter in den Vereinigten Staaten, durch welchen 100 000 Personen mit einem Schläge be-

schäftigungslos geworden sind, meldet ein New-Yorker Telegramm folgendes: Sämtliche Eisen- und Stahlfabriken westlich vom Alleghanygebirge und nördlich vom Ohioflusse feiern. Die schlimmsten Wirkungen des Streiks werden in Pittsburg verspürt, wo alle großen Fabriken geschlossen sind. Der Streik ist von dem allmächtigsten Verbände der Eisen- und Stahlarbeiter angeordnet worden, und zwar infolge der von dem Fabrikantenverbände verfügten Lohnherabsetzung von 20—25 pCt. Falls die Arbeiter sich nicht nachgiebig zeigen, werden fast sämtliche Hochofen im Lande während des Sommers feiern.

Panorama und Verlege.

* **B i e t i g h e i m,** 4. Juni. Am heutigen Viehmarkt waren ca. 2500 Stück Vieh aufgestellt. In allen Gattungen von Fett- und Jungvieh ging der Handel vortreflich, während er in Zugvieh ziemlich ruhig war. Für den heutigen Markt ist unter den seitherigen Preisen ein ganz bedeutender Umsatz zu verzeichnen.

* **H a l l,** 3. Juni. Dem heute hier abgehaltenen Monatsviehmarkt waren zugeführt 246 Ochsen, 286 Kühe und 245 Stück Jungvieh, zusammen 777 Stück; davon wurden im ganzen 403 Stück oder 52 Proz. mit einem Gesamterlös von 172,930 M. abgesetzt. An Einzelpreisen wurden angelegt für 1 Paar Ochsen 545—961 M. für 1 Kuh 124—356 M., für 1 Stück Jungvieh 70—320 M.

Vermischtes.

* (Gefährliche Rekrutierung.) In einem württembergischen Orte machte dieser Tage der Ausrufer mit der Schelle bekannt: „Die Rekruten, welche zum Zuge müssen, sind im Amtshause angepackt.“

* (Eingegangen.) Student Müller: „Bitte mich zu photographieren, jedoch von rückwärts!“ — Photograph: „Warum denn von rückwärts?“ — Müller: „Ich möchte mir einen Zug erlauben und meinen sämtlichen Gläubigern vor meiner Abreise eine solche Photographie zum Andenken übersenden.“ — (Nach acht Tagen.) Photograph: „Teufel, ich bin da der Student Müller seine Photographie. Da bin ich schon eingegangen!“ (Kl. Bl.)

Für die Redaktion verantwortlich: es. Krefler, Alteneu.

* (Urteil eines Lehrers.) Ober-schmeten (Hohenz.) Folgendes sende ich Ihnen zur beliebigen Verwendung. Auf den Gebrauch von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen hartnäckige Verstopfung, Verdauungsstörungen, Ansammlung von Galle und Schleim gebrauchte, haben die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ausgezeichnet und angenehm gewirkt, auch machen sie Appetit und regen die Verdauung an. Dies kann der Wahrheit gemäß bezeugen Anton Horn, Schul-lehrer a. D. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquet ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

sogenannten Pfeffer- und Salzfärbe sehen konnte. Der übrige Teil war mit einem großen Handtuch bedeckt, welches in sogenannten Räuber- oder Pestsack gefaßt war.

Die Dame sagte nur das einzige Wort „Doktor?“ und streckte den dünnen Arm aus, daß er ihren Puls fühlen sollte, während man durch die geöffnete Thür sehen konnte, wie ihre Zofe, ein verheißenes Mädchen vom Lande, sich ebenfalls das Gesicht mit Essig wusch.

„Ja, ich bin der Doktor, meine Gnädige, und sehr erfreut, Sie versichern zu können, daß nicht die geringste Gefahr von Ansteckung oder dergleichen vorhanden ist. Der verehrte Tote, welchem ich übrigens damit nicht das geringste Böse nachsagen will, scheint ein Lebemann gewesen zu sein; nach einem delikaten Diner mit Champagner, wie es diese Herren zu genießen pflegen, setzte er sich der Glut der Sonne aus und bekam infolgedessen einen Schlaganfall, — von Ansteckung also keine Spur. Dennoch aber werde ich mir erlauben, Ihnen etwas zu verschreiben, denn infolge ihres zarten Nervensystems, welches man Ihnen auf den ersten Blick ansehen kann, hat dieser Fall Sie ungemein erregt. Ihr Puls geht beängstigend rasch und ich werde Ihnen also etwas verschreiben. Heute Abend werde ich mir erlauben, wieder nachzufragen, ob das Mittel günstig gewirkt hat. Nerven wie die Ihren, meine Gnädige, gleichen den Neulohrharfen, der kleinste Anstoß macht sie erzittern.“

Nachdem Dr. Markus sein Rezept geschrieben, verließ er mit freudigem Gesichte das Trauerhaus. Zwei gut zahlende Abonnenten an einem Tage zu bekommen, hätte er sich in der vorhergehenden Nacht nicht träumen lassen.

Mittlerweile war Gertrude an den Strand gegangen, hatte die einsamste Stelle aufgesucht und suchte so viel innere Ruhe zu erhalten, um über ihr Schicksal nachdenken zu können. Sie sah dort, die Hände

in einander geschlungen mit trüben, trostlosen Blicken auf die tiefblaue Fläche des Sees starrend, aber statt des Murmelns der Wogen hörte sie nur die leise geklüfferten Worte des Sterbenden in ihren Ohren, und sie konnte keinen anderen Gedanken als den ihres grenzenlosen Elends in ihrem armen, gemarterten Kopfe fassen. Und doch mußte sie, ehe sie diesen Platz verließ, einen Entschluß gefaßt haben — das fühlte sie trotz ihrer geringen Lebenserfahrung — denn sie war beinahe noch ein Kind zu nennen. Auch ihre Züge hatten noch die weiche Rundung des jugendlichen Alters; jetzt zwar blickten die rehbraunen Augen unstät und ängstlich, aber der festgeschlossene Mund hatte einen energischen Zug und deutete auf ernste Willenskraft, und mit dieser versuchte sie auch, einen energischen Entschluß zu fassen. Darüber verging Stunde um Stunde, und der Abend begann hereinzubrechen, als Gertrude Hasbüren aufstand und in das Haus zurückging, wo sie ihren Gatten verlassen hatte.

Als sie demselben näher kam, suchte ihr Auge die Fenster des Zimmers, in dem Gore gestorben war. Sie standen offen und die Vorhänge wehten im Winde, als sie die Hausthür öffnete, standen ihr Mann und Frau Huch auf dem Flur, und wurde von der letzteren mit Fragen bestürmt, wo sie gewesen sei, und ob sie denn die lange Zeit über etwas gegessen habe? Dann sagte sie, welche Angst M. Hasbüren und sie um die gnädige Frau ausgestanden hätten, und daß ersterer eben auf dem Wege gewesen sei, seine Gattin aufzusuchen.

Die ganze Zeit über hatte Hasbüren geschwiegen; jetzt, als Gertrude in den Salon trat, fragte er sie mit barscher Stimme, wo sie gewesen sei. „Ich sah am Ufer und dachte nach,“ gab sie zur Antwort, ohne jedoch ihren Mann anzusehen.

„Du mußt aber gefroren haben und du wirst wohl auch hungrig sein?“ „Keines von beiden.“ (Fortsetzung folgt.)

Garrweiler.

Gefunden

wurde zwischen hier und Altensteig im sogen. Markthalbenweg eine anscheinend schon vor einiger Zeit verloren gegangene **Taschenuhr samt Kette**. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr **innerhalb acht Tagen** bei der unterzeichneten Stelle abholen, widrigenfalls dieselbe dem Finder zuerkannt würde.

Den 7. Juni 1885.

Schultheißenamt.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches, erfahrene, solides Mädchen wird zu sofortigem Eintritt oder bis Jakob unter Zusage guter Behandlung und hohem Lohn gesucht.

Von wem, sagt

die Redaktion.

Altensteig.

Bau-Mfford.

Der Unterzeichnete verakkordiert heute

Montag den 8. ds. Mts. abends 7 Uhr,

in der Linde

die Grab- und Steinhauerarbeiten zu seinem neu zu erbauenden Wohnhause. Der Voranschlag der Maurer- u. Steinhauerarbeit beträgt 3020 M. Die Offerten sind schriftlich einzureichen und sind Liebhaber freundlich eingeladen.

Hermann Luz.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten u. wirklich empfehlenswerten Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 10-Pfg.-Marke bereitwilligst franco übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Altensteig.

Ein zuverlässiger

Snedht

welcher mit Pferden gut umzugehen versteht, kann sogleich eintreten bei

Joh. Michael Henßler, Zubrann.

Altensteig.

Kaffee-Ersatz,

von welchem man ohne Zusatz von Kaffeebohnen oder Cichorien einen feinen, wohlschmeckenden, billigen Kaffee von guter Farbe erhält und der leicht gelocht, sondern nur mit siedendem Wasser langsam angebrüht zu werden braucht, halte ich jeder Hausfrau bestens empfohlen.

F. Flaig, Conditorei.



Altensteig-Dorf.
Danksagung.

Es drängt uns, Allen, welche bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Vaters und Schwiegervaters

Joh. Georg Kalmbach,

ihre liebevolle Teilnahme bezeugten, sowie Allen, welche dem Verstorbenen das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben unsern besten Dank zu sagen; noch besonders danken wir Hrn. Schul-lehrer Schlaß und Hrn. Pfarrer Hiller für die tröstenden Grabreden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Der Aus-Verkauf
meines Waren-Lagers

wird auch diese Woche noch bei bedeutend ermäßigten Preisen fortgesetzt und bitte um freundlichen Besuch.

J. G. Wörners Wwe.

Ettmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag & Freitag den 11. & 12. Juni
im Gasthaus zum „Sirsch“ hier
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Adam Schaible,

Sohn des Konrad Schaible, Bauers hier.

Christine Kirn,

Tochter des Joh. Georg Kirn, Bauers in Beuren.

Gute Behandlung und nahrhafte Beköstigung.

Nach
Amerika, Australien und Afrika



befördern regelmässig, mehrmals wöchentlich

Reisende & Auswanderer

über

Bremen, Hamburg, Havre
Antwerpen, Liverpool

mit anerkannt vorzügl. Post- & Schnelldampfern I. Kl

Dauer der Seereise nach New-York 9-12 Tage

und empfehlen sich zu Vertrags-Abschlüssen etc. bei bedeutend ermäßigten Preisen die Generalagentur für das Königreich Württemberg Albert Starker in Stuttgart, Olgastr. 31 und der konzessionierte Bezirks-Agent

Wilhelm Rieker,

Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Geld & Wechsel auf Amerika zum Tageskurs. Besorgung von Pflog- und Erbschafts-Geldern von und nach Amerika.

NEUE (13) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Altensteig.

Gratulationskarten

zu jeder Gelegenheit passend,

empfehl

W. Rieker.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Haasenstein & Vogler.

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königsstraße.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen Angeb. Submissionen,
Kauf- & Verkaufs- Heirats-Offerten
Anzeigen. Diskrete Anzeigen
in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Neumühle bei Altensteig.
Ein tüchtiger, solider

Säger,

welcher mit dem Ballgatter zu arbeiten versteht, findet bei gutem Lohn sogleich dauernde Stelle.

A. A. der Teilhaberschaft:
Rechner Landherr, Geselebronn.

Bei Husten das Beste!

Spilwegerichsall-honigbonbons

von F. Graf in Michach.
Packt zu 20 Pfg. feis frisch
bei F. Flaig, Conditorei.

Gestorben:

Den 6. Mai ds. Jz., Christine
Mg, ledig, im Alter von 81
Jahren.

Frankfurter Goldkurs

vom 5. Juni 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 16-20
Englische Sovereigns 20. 31-36
Russische Imperiales 16. 70-75
Dufaten 9 50-55
Dollars in Gold . . . 4 17-21

